

Zuoz auf der Kunst-Weltkarte

Die Engadiner Art Talks wachsen Jahr für Jahr

Wenn die Veranstaltungsräume aus allen Nähten platzen und die grossen Namen der Kunstszene nach Zuoz pilgern, kann man sagen: «Die Engadin Art Talks haben vieles richtig gemacht».

Immer intensiver etabliert sich das Engadin in der Kunstwelt. Von Maloja bis Martina besiedeln Museen, Kunstgalerien und Kunstveranstaltungen die Region. Nach St. Moritz tut sich Zuoz, flankiert von Madulain und S-chanf schon fast als zweites Engadiner Kunstzentrum innerhalb des Engadins hervor. Susch wird wohl zum dritten Herzstück wachsen, wenn Ende des Jahres das mit Spannung erwartete Muzeum Susch eröffnet.

Oft wird vermisst, dass die Engadiner Kunstakteure nicht an einem Strang ziehen, doch das machen Zuoz, Madulain oder auch S-chanf exemplarisch gut. Die «Engadin Art Talks» schaffen es, der Welt zu zeigen, dass nicht nur St. Moritz hochkarätig ist, sondern das ganze Engadin. Die Talks bestehen aus zwei Tagen mit intensiven Podiumsdiskussionen, aus Besichtigungen der Galerien in und rund um Zuoz und aus einem Ausflug, dieses Jahr zu Not Vital in sein Schloss Tarasp.

Aktuell sind nicht mindere Kunstpersönlichkeiten wie Hans Ulrich Obrist, Bice Curiger, Claudia Comte oder Rem Koolhaas. Letzterer gewann 2010 den Goldenen Löwen der Architektur Biennale in Venedig, die man als Welt-

meisterschaft der Architektur verstehen kann. Die beiden starken Frauen Cristina Bechtler, Kunstsammlerin und Verlegerin, und Katharina de Vaivre, seit vier Jahren Geschäftsführerin der Engadin Art Talks, haben es geschafft, Zuoz als jährliche Bühne weltweit renommierter Kunstakteure aufzubauen.

«Countryside» als Motto

Um die Wechselwirkung von Natur und Mensch ging es dieses Jahr bei den Engadin Art Talks unter dem Motto «Countryside». Wie beeinflusst die nicht urbane Umwelt den Menschen in

seiner Kreativität, und wie prägt der Mensch die Natur? So erzählte die Installationskünstlerin Claudia Comte, wie sie auf dem Land in dem kleinen Dorf Grancy in der französischen Schweiz aufwuchs. Claudia Comte ist eine junge Schweizer Künstlerin, welche die monumentale Eingangsin- stallation der vergangenen Art Basel schuf. Sie erzählte in Zuoz, wie sie im Wald ein Off-Studio-Atelier errichtete, wie ihre Kindheit auf dem Dorf sie prägte und Niederschlag in ihrer Kunst fand. Die langen Spaziergänge im Wald inspirierten sie noch heute, in abge-

legenen Urwaldregionen andere Völker und ihre Handwerkskunst zu beobachten. Auch sei sie sehr geprägt von Komikfilmen, in denen selbstverständlich Besen, Tassen oder Gemüse zum Leben und zu Figuren erweckt wurden. Wo, wie später auf den Dorffesten, die Menschen von Grancy Alltagsgegenstände schmückten und zu Kunstobjekten hochleben liessen. Aric Chen, als Kurator und Kunstjournalist zwischen New York und Hongkong unterwegs, zeigte als Gegensatz dazu viele Bilder von der einstmalig idyllischen asiatischen Landschaft, welche heute durch-

gezogen ist von chinesischen Strassen und Elektromasten.

Grosse Strahlkraft gegen aussen

Die nach Zuoz, S-chanf und Madulain geladenen Persönlichkeiten locken dank ihrer Funktion als Multiplikatoren auch die Print- und sozialen Medien an. Dass die Logiernächte an diesem Wochenende anschwellen, ist nur die unmittelbar sichtbare Spitze des Eisberges. Die NZZ berichtete bereits über die Engadin Art Talks. Die Fachmagazine für Kunst Monopol und Frieze waren ebenfalls anwesend sowie der führende Schweizer Kunstblogger «Andymeetswarhol». Unter den Hashtags #Engadinarttalks und #Engadinarttalks2018 wurden insgesamt 599 Einträge auf Instagram generiert. Andymeetswarhol stellte Bilder und sogenannte Instastories online, wovon alleine die Stories 20000 Views erreichten.

Hans Ulrich Obrist teilte gleich drei Bilder. Und die Kunstwelt weiss, dass dort, wo sich Obrist aufhält, gerade «etwas Wichtiges» los ist. Als Krönung stellte das Instagram-Account des Magazins Frieze Bilder für ein Publikum von über 400000 weltweiten Followern online: von der Stalla Madulain an erster Stelle, der Galerie Tschudi, der Vito Schnabel Gallery und der Von Bartha Galerie. So gesehen konnten beispielsweise alleine durch die Fotos zur Ausstellung in der Stalla Madulain fast eine halbe Million Kunstinteressierte einen Blick auf das kleine 216-Seelendorf Madulain werfen. Strahlkraft nach aussen und Marketing für das Engadin garantiert. Carolin A. Geist



Zwei Tage lang wurde in Zuoz über Kunst diskutiert : v.l.n.r.: Künstlerin Emily Segal, Journalist Niklas Maak, Architekt Rem Koolhaas unter der Moderation von Hans Ulrich Obrist. Foto: Carolin A. Geist

Hans Ulrich Obrist und sein neues Buch

Ein Star der Kunstszene gibt sich in Zuoz die Ehre

Im Rahmen der Engadin Art Talks präsentierte Hans Ulrich Obrist sein im Dezember erschienenenes Buch. Obrist hat es bis an die Weltspitze der Kunstwelt geschafft, doch seine Karriere begann in Sils Maria.

Seit Jahren ist Hans Ulrich Obrist auf der offiziellen List «Power 100» des «ArtReview»-Magazins an der Spitze omnipräsent. 2009 und 2016 war er gar auf Platz eins. Alle Kunst, die Hans Ulrich Obrist länger als eine Minute betrachtet, verzehnfacht ihren Marktwert innerhalb von Minuten. Deshalb ist auch alles, was er schreibt, sofort ein Bestseller. Die aktuelle Buchvorstellung hat neugierige Kunstinteressierte nach Zuoz gezogen. Selbstverständlich war es essentiell für die Engadiner Galerien, dass Hans Ulrich Obrist sie alle besuchte, als er sich in Zuoz aufhielt.

Obrist, der Autor

Mailand, Paris, London, Zuoz. Vor zwei Wochen noch war Obrist Gastgeber in der Fondation Louis Vuitton in Paris bei einer Diskussion über die Zukunft des Konzeptes von Museen, gemeinsam mit den führenden Museumsdirektoren von Los Angeles bis St. Petersburg. Am Wochenende führte er in Zuoz durch die Engadiner Art Talks und stellte sein Buch vor.

Hans Ulrich Obrist ist eines der Aushängeschilder der Schweiz, und er bringt die Aufmerksamkeit, die ihm gebührt, zurück in seine Heimat. Geboren ist er 1968 in Weinfelden. Neben seinen kuratorischen Tätigkeiten reist er uner-

mülich um die Welt, verpasst kein relevantes Kunstevent und findet dennoch Zeit, seit 2012 wöchentlich eine tagesbuchähnliche Kolumne für die Wochenendbeilage «Das Magazin» des «Tagesanzeigers» zu schreiben. Finn Canonica, dessen Chefredaktor, erzählt auf der Zuozener Bühne bei der Buchvorstellung am Sonntag: «Wir hatten uns überlegt, einen prominenten und unerschlagbaren Kunstautor ins Boot zu ho-

len, der für das Magazin schreibt. Als wir Hans Ulrich fragten, rechneten wir niemals damit, dass er, überbeschäftigt wie er ist, zusagen würde. Doch er tat es.» Hans Ulrich Obrist ist Autor vieler Werke zur Kunst. Sein letztes Buch «Somewhere Totally Else», ist eine Zusammenfassung und Übersetzung seiner Zeitungsveröffentlichungen von 2012 bis 2017. Es ist zwar bis dato erst auf Englisch erschienen, doch ist auch das,

positiv betrachtet, ein Medium, seine vergangenen Kolumnen dem ganzen englischsprachigen Publikum zugänglich zu machen, besonders den Lesern, die nicht den Tagesanzeiger abonniert haben.

Kleines Kompendium zur Kunstwelt

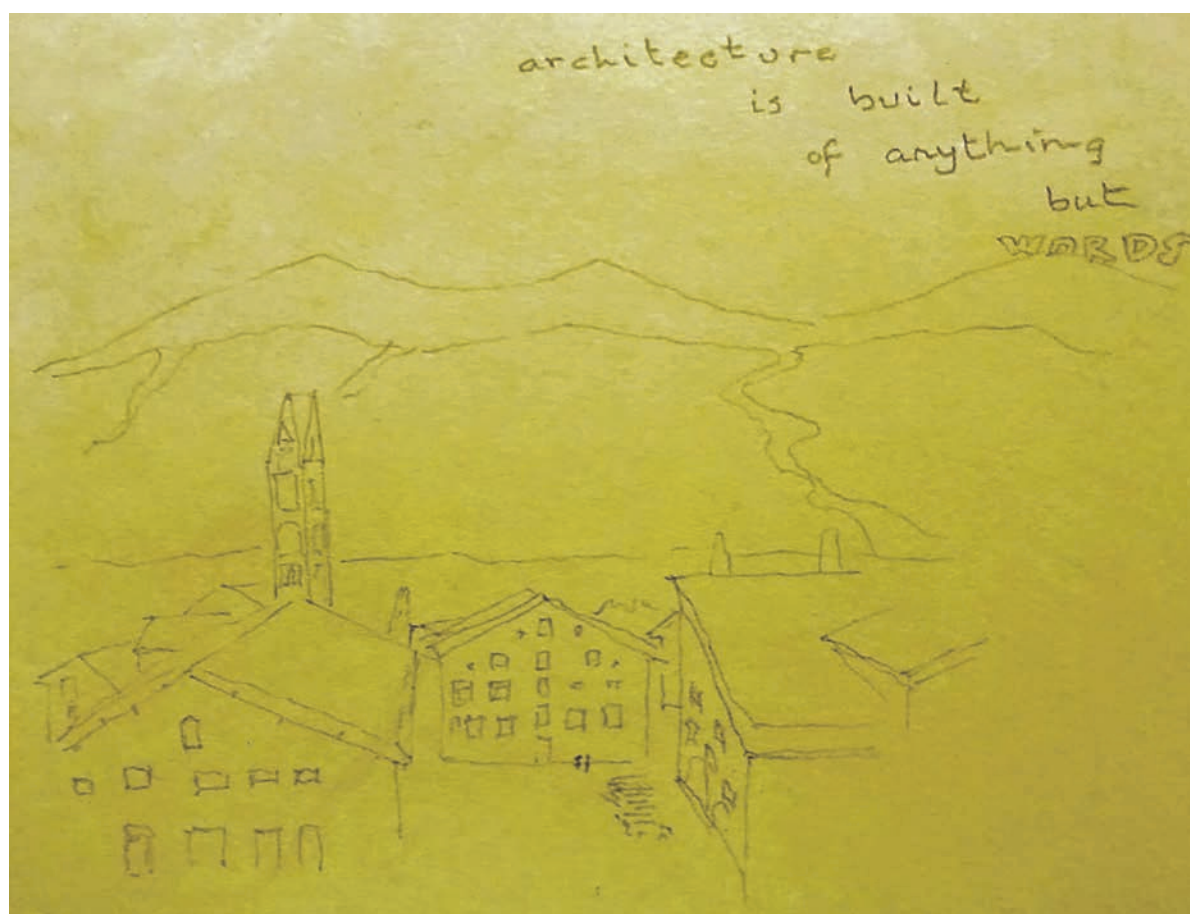
Nach einer mehrseitigen Einleitung von Finn Canonica, der Obrist im neuen Buch als Kunst-Marathon-Läufer

porträtiert und auf die Kunst als «die höchste Form von Hoffnung» eingeht, verteilen sich über das Buch 80 Kurzgeschichten. Die Mini-Kapitel sind in drei Teile unterteilt: «Rituale und Regeln», «Koryphäen» und «Heute, Morgen, Zeit». Alle sorgfältig ausgesuchten Kolumnen wachsen zu einem Sammelurium an praktischem Wissen: Zum Kunstmarkt, zur Kunstwelt und zu Obrists eigenen Erfahrungen und Einschätzungen. Auch kunstlerspezifische Fachbegriffe erklärt er. Er erzählt zum Beispiel von seinem ersten Treffen mit Pierre Soulage, und wieso dieser das Gefühl, das er empfindet, wenn er sein eigenes Werk betrachtet, «Outrenoir» nennt; auf Deutsch «über das Schwarz hinaus». Die Antwort auf steht Seite 99.

Bald auch Zuoz ein Thema?

Man darf gespannt sein, ob Obrists Notizen zu den aktuellen E.A.T. in Zuoz Niederschlag in einer seiner künftigen Kolumnen finden werden und vielleicht sogar selektioniert wird für ein künftiges Buch, das den Namen Zuoz und die Zuozener Galerien in die Welt tragen wird.

Der Mann, der schon über 400 Schriften verfasste, über 300 Ausstellungen kuratierte und unzählige Podiumsdiskussionen führte, vergisst nie seine Heimat zu exportieren. Denn der studierte Politologe rutschte in die Kunstszene, in dem er anfang, Ausstellungen zu arrangieren... zuerst im Nietzsche-Haus in Sils Maria. Seinen Besuch in der Galerie Tschudi hielt er fest, indem er eine handgemalte Skizze des Blicks aus dem Turm teilte, mit Kashef Chowdurys Zitat «Architektur wird aus allem, nur nicht Worten gebaut». Carolin A. Geist



Hans Ulrich Obrist veröffentlichte auf den sozialen Medien ein Landschaftsbild von Zuoz, die Sicht aus der Galerie Tschudi, das Kunstkollege Kashef Chowdury malte. Foto: Carolin A. Geist